

Vierte Sitzung

des

Estländischen

landwirthschaftlichen Vereins

am 8. December 1863.



Reval.

Gedruckt bei Lindfors Erben.

1864.

Von der Censur gestattet. Reval, den 7. März 1864.

Der Herr Präsident eröffnete die Sitzung mit dem Vorschlage zur Aufnahme nachgenannter Herren zu Mitgliedern des Vereins:

Baron Stackelberg zu Linden,
Julius von Schubert zu Wanküll,
Rudolph von Harpe,
Baron Dellingshausen zu Feß,
Baron Maydell zu Kurro.

Die Versammlung willigte einstimmig in die Aufnahme. Der Herr Präsident referirte hierauf über die eingegangene Correspondenz und ersuchte den Herrn Secretairen um den Vortrag eines Schreibens des Herrn Desfien, enthaltend die Empfehlung eines neu construirten luftdichten Verschlusses von Spiritusfastagen, der mit vielem Erfolge bereits angewandt worden. Auf Anordnung des Herrn Präsidenten erbot sich der Herr Landrath Baron von Ungern mit einem dem Verein zugestellten Exemplare Versuche anzustellen und ward im Fall des Bewährens eine größere Bestellung seitens der Herren Producenten in Aussicht genommen.

Ferner ward ein an Herrn Baron Ungern zu Annia gerichtetes Schreiben verlesen, in welchem Herr C. Elfenbein Eingehendes über die Bezugskosten des Phosphor-Guano aus Hamburg, wie über die Anwendung desselben mittheilte.

Baron von Ungern fügte hinzu, daß er auf Ausrathen des Herrn Professor Schmidt den Phosphor-Guano mit Knochenmehl in diesem Jahr zur Winterfaat angewandt, wobei sich die Kosten der Düngung auf 11 Rbl. pro halbe Deffätin beliefen; der Phosphorgehalt betrage 18 pCt.

Der Herr Präsident begrüßte die mittlerweile eingetretenen Herren ritterschaftlichen Delegirten Herrn von Dettingen und Baron von Hahn.

Der Herr Präsident berichtete ferner über den Stand der Angelegenheiten, betreffend die fürs nächste Jahr festgesetzte baltische Ausstellung und theilte anknüpfend an den Vortrag des Schreibens des Präsidenten der Societät vom 10. December 1863 der Versammlung mit, daß nachdem die Societät Beziehungen mit den ihr geneigt erscheinenden Persönlichkeiten Riga's angeknüpft hatte, sich die Nothwendigkeit herausgestellt, mit der Bildung eines Executiv-Comité's nicht mehr bis zum Februar zu warten, sondern das Zusammentreten eines solchen schon jetzt zu veranlassen. Gleichzeitig hatte sich die Societät genöthigt gesehen, sich mit der Bitte um eine Extra-Garantie im Betrage von 5000 Rbl. an die Ritterschaft Ehst-, Liv-, Curlaunds und Desels zu wenden, indem die Vorausberechnung der zur Ausführung der Ausstellung nöthigen Geldausgaben einer-

seits, so wie des Betrages der freiwilligen Subscriptionen und der Entréegelder andererseits unmöglich mit Sicherheit aufgestellt werden konnten. Um aber die Eventualität einer factischen Beanspruchung der Ritter-Casse möglichst wenig in Aussicht zu stellen, hatte sich die Societät direct an alle Private Livlands gewandt, bei denen sie ein bereitwilliges Entgegenkommen voraussetzen durfte und ersuchte sie nunmehr den Ehstländischen Verein auf diesem Wege in seinem Districte vorzugehen, zu welchem Zwecke Blankette behufs Zeichnung von Actien beigelegt werden.

Auf Ersuchen des Präsidenten referirte Herr von Dettingen über die von der Societät ergriffenen Maßregeln, um den zufolge Antrags des Herrn Präsidenten gefaßten Beschluß einer baltischen Ausstellung möglichst wirksam effectuiren zu können. Die öconomische Societät hatte sich in dieser Angelegenheit an die maßgebenden Persönlichkeiten Riga's gewandt und obgleich der Vorschlag allgemein befürwortet, so ward doch eine größere Garantie, denn die durch Privatzeichnungen gebotene, für nothwendig erachtet, aus welchen Gründen die Societät sich nunmehr an die einzelnen ritterschaftlichen Corporationen gewandt hatte.

Die kurz vorhergegangene Hamburger Weltausstellung hatte durch ihre reiche Beschickung und glänzende Ausstattung die Aufgabe sehr erschwert und er könne demnach nicht umhin, sich an den Herr Präsidenten mit dem Gesuche zu wenden, im Kreise des Vereins eine möglichst rege Theilnahme zu veranlassen. Die Herren von Thilo, Otto Müller und Armstedt hatten selbstständig die

vorläufigen Maßregeln zu diesem Zwecke ergriffen und dürfte sich die Stellung eines zu bildenden Garantenvereins dieser Commission gegenüber später feststellen.

Der Herr Präsident ersuchte hierauf die zur Garantie beigetretenen Herren, einen Delegirten in das Executiv-Comité ihrerseits zu erwählen und ward der Herr Kreisdeputirte von zur Mühlen ersucht, die Interessen der Ehstländischen Garantengesellschaft zu vertreten.

Der Herr Präsident sprach sich in Betreff der projectirten Verwendung der nach Deckung der Ausstellungskosten verbliebenen Beiträge der Garanten dahin aus, daß er es für richtiger und von größerer Wirksamkeit halte, statt des Imports ganzer Viehstämme nur männliche Subjecte, besonders ausgezeichneten Viehstamm, zur Kreuzung zu beziehen. In Livland sei zwar in letzterer Zeit ein anderer Weg eingeschlagen worden und waren durch die zuerst von Herrn v. Middendorff introducirte Anglerrace mehrere ganze Stämme dieser Race eingeführt — und es wäre von höchstem Interesse, die Resultate dieses Imports und Züchtung zu beobachten. Erwähnenswerth sei die Veranlassung, welche Herrn von Middendorff bewogen, dieser Race vorzugsweise seine Aufmerksamkeit zu schenken. Bei einer Reise durch Schleswig erinnerte ihn eine Landschaft durch seine verhältnißmäßig arme Ausstattung an die Heimath und es schien ihm das leichter gebaute Vieh vorzugsweise zu einer Acclimatisirung geeignet.

Herr von Dettingen hob gegenüber der verbreiteten Ansicht, daß die Anglerrace aus den Dithmarschen stamme, hervor, daß dieselbe auf einem kleinen Strich Landes der

sogenannten Geß einheimisch sei, welches durchaus nicht den Charakter der Marschen an sich trage — sondern einen hügeligen und leichten Boden habe.

Der Herr Präsident lenkte hierauf die Aufmerksamkeit der Versammlung auf das Wünschenswerthe, daß eine besondere Schiffsgelegenheit den Hin- und Rücktransport der zur Ausstellung angemeldeten Thiere besorge und ersuchte Herrn von Mühlen, sich bei seiner Anwesenheit in Riga bei der Dampfschiffs-Direction dahin zu verwenden. Gleichzeitig forderte der Herr Präsident diejenigen Herren Mitglieder auf, die etwa Thiere zur Ausstellung anzumelden wünschten, sich auf einem Bogen zu unterschreiben.

Herr von Dettingen bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß nicht bloß Vieh, sondern auch andere Gegenstände der landwirthschaftlichen Production und Industrie angemeldet werden möchten. Es gelte nicht Curiosa zu produciren, sondern Erzeugnisse einheimischer Gewerbthätigkeit.

Der Herr Präsident lenkte hierauf die Verhandlung auf den vom Herrn Professor Vulmerincq angeregten Vorschlag, die Jahresitzungs-Berichte des Vereins in der von ihm redigirten Baltischen Wochenschrift erscheinen zu lassen.

Herr von Dettingen glaubte die Versammlung darauf aufmerksam machen zu müssen, daß in dem Antrage des Herrn Professors Vulmerincq die Aufnahme größerer Aufsätze in den Livländischen Jahrbüchern gemeint sei, und wohl nur die Kleinern, als etwa die Sitzungsberichte in der Wochenschrift gedruckt werden

dürften, gleichwie solches gegenüber dem Gewerbeverein beobachtet worden.

Herr von zur Mühlen hob hingegen hervor, Herrn von Bulmerincq dahin verstanden zu haben, daß er die Sitzungsberichte besonders gedruckt dem Verein zustellen wolle und die Wochenschrift nur auszugsweise ein Referat bringen würde.

Die Discussion ward eine allgemeine und ersuchte der Herr Präsident die Versammlung zum Beschluß zu erheben, daß für das nächste Jahr das gesammte Material dem Herrn Professor Bulmerincq zugesandt werden möge, jedoch mit dem Wunsche, daß dem Verein 150 Separatabdrücke der Verhandlungen zugestellt werden, die Berichte für dieses Jahr aber in der bestehenden Weise zu drucken seien. Die Versammlung pflichtete diesem bei.

Der Herr Präsident referirte hierauf über eine an den Verein ergangene Aufforderung, sich an der Errichtung einer landwirthschaftlichen Versuchsstation beim Polytechnicum zu Riga durch Beiträge zu betheiligen. Der im Juni 1863 in Riga tagende landwirthschaftliche Congreß hatte die Errichtung einer landwirthschaftlichen Versuchsstation in Berathung genommen und sich nicht bloß einmüthig für die Nothwendigkeit einer solchen Station im Interesse der Landwirthschaft erklärt, sondern auch unter Befürwortung der anwesenden Professoren der Universität Dorpat die Zweckmäßigkeit einer Errichtung derselben an dem Polytechnicum zu Riga anerkannt. Die Kosten der Errichtung waren auf 6000 Rbl. veranschlagt

worden und sollten die Mittel durch Eröffnung einer Subscription in Ehst-, Liv- und Curland aufgebracht werden.

Herr von zur Mühlen machte gegenüber dieser Aufforderung geltend, daß die Ansichten über die Wirksamkeit der Versuchstationen höchst controverse seien, so habe die Leipziger Versammlung deutscher Landwirthe sich über die Resultate derselben höchst ungenügend ausgesprochen. Abgesehen von der Unzuverlässigkeit der Methode sei doch der Stoff ein so colossaler, daß die Errungenschaften auf diesem Gebiete wenn auch eine wissenschaftliche Förderung, so doch keine practischen Erfolge gehabt. Die Lösung der gestellten Aufgaben sei eine von so vielen Factoren abhängige, die zum Theil unbekannt oder doch nach der Localität wechselnd, die Erzielung eines practischen Resultats als höchst problematisch hinstellen. So sollte die Rigaer Station ihre Versuche auf Sassenhof machen, woselbst der Boden vorwiegend sandig sei und daher nur unsichere Folgerungen auf Boden anderer Qualität gezogen werden dürfte.

Der Herr Präsident referirte hierauf über die von mehreren Stationshaltern geschehenen Anfragen, welche eine Verwendung den unbrauchbar gewordenen ältern Zuchtheugsten zu geben sei. Das Ministerium des Gestütwesens habe über diesen Fall keine Instructionen erlassen, so daß eine Anfrage nothwendig geworden. Er schlage demnach vor, mit einem Gesuche einzukommen, das Ministerium wolle gestatten, die unbrauchbar gewordenen Hengste zu verkaufen und den Erlös als Prämien

zur Aufmunterung der Pferdezucht zu vertheilen. Die durch eine Wirthschaftsreform schwieriger gewordene Stationshaltung, sowie die gleichzeitige Abnahme der Pferde- zucht machen eine Aenderung in dem bisherigen System der Benutzung dieser Hengste nothwendig. In den ver- flossenen drei Jahren hat der Vorstand des Vereins nur mit Mühe die neu angelangten Hengste unterbringen können und sind ihm seitens vieler der Stationshalter gegenwärtig Anzeigen über die Aufhebung ihrer Stute- reien gemacht worden, nichtsdestoweniger aber hat man auf eine fernere Stationshaltung bestehen müssen, gestützt auf die Verpflichtung, mindestens drei Jahre eine solche auszuüben.

Herr von zur Mühlen machte hingegen geltend, daß die Ausnahme der Hengste zur Stationshaltung sehr erschwert werde durch die Beschränkung der Wahl, indem seit längerer Zeit eine Ausstellung derselben unterlassen. Im Anschluß hierau stellte der Herr Präsident den An- trag, im nächsten September 1864 eine Ausstellung der Zuchthengste auszuschreiben und zwar hätte dieselbe im Schloßhofs stattzufinden. Die Versammlung trat diesem Antrage bei.

Der Herr Präsident theilte hierauf mit, daß augen- blicklich ein tüchtiger Monteur sich im Lande befinde, und forderte die Herren Mitglieder, die sich für die Anstellung desselben interessirten, auf, am Ende der Sitzung zusammenzutreten. Der Herr Präsident machte darauf aufmerksam, wie wünschenswerth, ja absolut noth- wendig es wäre, solche Posten in Ehstland zu fixiren.

Der Herr Präsident ersuchte hierauf den Baron Maydell zu Kawast der Versammlung über das Ergebnis seiner Reise nach Warschau zu referiren.

Baron Maydell trat, nachdem ihm von den Herren Baron Uexküll zu Keblas, Ungarn zu Annia, von Brevern zu Jaggowall, Graf Igelström zu Sewe die nöthigen Aufträge in Bezug auf etwaige Unterhandlungen mit den deutschen Colonisten zugesandt worden, Mitte October seine Reise nach Warschau an, und zwar nahm er seinen Weg über Riga, wo, wie ihm mitgetheilt worden, deutsche Auswanderer sich aufhielten, um ein Unterkommen zu suchen. Am Platze angelangt, erwies sich das Gerücht als ein falsches, die wenigen Auswanderer, die sich daselbst aufgehalten, hatten ihren Weg nach St. Petersburg genommen, um dort von der Staatsregierung einen Ersatz für die durch den Aufstand erlittenen Verluste zu erbitten. In Warschau traf Baron Maydell den 14. October ein, und war es ihm durch Vermittelung des Adjutanten des Generalen v. Minkwitz, Baron Brüning, nach vielen vergeblichen Versuchen gelungen, sich mit den geflüchteten Deutschen in Rapport zu setzen. Dieselben, zum größten Theil in kalten Militairbaracken untergebracht, waren trotz der von der Regierung zugesicherten täglichen Unterstützung von 10 Kop. per Kopf, dem größten Elend preisgegeben, und demnach zum großen Theil zu einer Auswanderung gern bereit. Die geringste Anzahl der Flüchtlinge jedoch waren Ackerbauern gewesen, sondern hatten sich die Meisten auf Fabriken verdungen gehabt, und

sah sich Baron Maydell genöthigt, das zur Unterstützung und Aufsicht der Geflüchteten niedergesetzte Comité mit dem Gesuche anzugehen, eine genaue Angabe des Gewerbes, der Confession und annähernd auch der ihnen verbliebenen Mittel zu geben. Nach diesen Auskünften wurden die Ackerbauern zusammenberufen und ihnen zunächst die von Baron Uexküll gemachten Anerbietungen, betreffend ein einzugehendes Pachtverhältniß verlesen. Anfänglich fanden sich mehrere Familien geneigt, auf die Anerbietungen einzugehen, bei näherer Erwägung jedoch gaben sie einem bloßen Dienstverhältnisse den Vorzug, indem sie unbekannt mit den Landesverhältnissen und dem Klima, sich nicht getrauten, weitgehende Verpflichtungen einzugehen. In Folge dessen wurden ihnen die von Baron Ungern zu Annia und von Brevern zu Jaggowall gemachten Anerbietungen mitgetheilt, indem diese in pecuniärer Hinsicht den Leuten die größten Aussichten gewährten. So annehmbar die Bedingungen an sich den Leuten erschienen, so scheiterte jede Abmachung an dem Umstande, daß ihnen bis St. Georg 1864 kein Erwerb garantirt werden konnte, die verlangten Arbeitsleistungen aber nach einem ihnen unbekanntem Maße festgestellt worden. Baron Maydell sah sich daher veranlaßt, um seine Bedingungen den Leuten annehmbar zu machen, sie einzig auf eine gewisse Anzahl Arbeitsstunden zu verpflichten und zwar für den Sommer die Zeit auf 10 Stunden und für den Winter auf 8 Stunden festzusetzen. Der Contractabschluß selbst, sowie die Abreise der contrahirt haben-

den Knechte und Tagelöhner aber ward durch das Fehlen fast aller Documente und Pässe seitens der Behörden sehr erschwert, so daß es Baron Maydell blos gelang, 4 Tagelöhner mit ihren Familien und 2 Pferdeknechte gleich mit nach Riga zu nehmen, in Betreff jedoch der noch fehlenden Anzahl von 6 Tagelöhner-Familien und 8 ledigen Pferdeknechten genöthigt war, die Anerbietung des Baron von Brüning, dieselben nachsenden zu wollen, mit Dank anzunehmen. So weit sich in der Kürze der Zeit über die wenigen anwesenden deutschen Knechte urtheilen läßt, so kann Baron Maydell sich nur zu Gunsten derselben aussprechen, namentlich aber ihre schnelle Arbeit, ihre sorgsame Behandlung der Geräthe und des Anspanns, wie ihre große Anstelligkeit zu den verschiedensten Verrichtungen als Dachdecker zc. hervorheben. (Zwei Contract-Schema's s. Anlage A. und B.)

Graf Igelström zu Sewe theilte mit, daß er mit dem Baron von Brüning Beziehungen angeknüpft habe in Betreff Bezuges von 20 Colonisten und zu dem Zweck das Reisegeld im Betrage von 250 Rbl. nach Warschau gesandt, doch sei bis dato noch keine Antwort erfolgt. Namentlich hatte der Graf die Herseudung eines Delegirten gewünscht, um mit ihm nach Kenntnißnahme der Localität über die Bedingungen accordiren zu können.

Baron Maydell hob hiergegen hervor, daß schwerlich eine solche durch Bevollmächtigte abzuschließende Contrahirung zu verantworten stände, indem die Colo-

nisten aus verschiedenen Gegenden herkommend zumeist ohne Kenntniß von einander sind. Ferner sei es eine nothwendige Bedingung, daß die Auswanderer in Riga oder St. Petersburg an Jemanden adressirt werden, der sie daselbst in Empfang zu nehmen hätte.

Der Herr Präsident hob hervor, wie es namentlich an dem Bezug von Colonisten unseren Landwirthen gelegen sei, die mit einigem Vermögen versehen, wohl die günstigsten Bedingungen zu einer Ansiedelung erhalten dürften.

Baron Maydell theilte mit, daß er sich, jedoch ohne einen Erfolg, habe angelegen sein lassen, die Auswanderer zu einer Ansiedelung in Ehstland zu bewegen. Die Rauheit des Clima's, wie die Unkenntniß der Sprache ließe ihnen den Vorzug anderen Gouvernements geben, die durch ihre südlichere Lage, wie durch die Aussicht auf Grunderwerb mehr bieten konnten. Er hatte unter den Auswanderern Leute mit einem Capital von 500 bis 1000 Rbl. gefunden, die vormals als Besitzer oder Pächter eine unabhängige Existenz geführt hatten.

Baron Hahu erwähnte der in Curland üblichen Methode zugleich mit den Arbeitern einen Inspector im Auslande zu engagiren, der sich anheischig mache, für die Leistungen, wie für die Tüchtigkeit der Leute zu garantiren. Es halte nämlich sehr schwer, die deutschen Knechte unter inländischen Aufsehern arbeiten zu lassen, woher man denn auf die Auskunft gelangt, das Anwerben der Leute den mit den curischen Verhältnissen vertrauten Inspectoren zu überlassen.

Der Herr Präsident forderte Baron Ungern zu Annia auf, über den von ihm angestellten Versuch des Anbaus von Spergel der Versammlung Mittheilung zu machen.

Baron Ungern theilte Folgendes mit:

Auf 2 Bierloofstellen gut cultivirten Saubodens habe er sowohl Wiesenpergel als den gewöhnlichen ausgefäet und einen Ertrag von 10 einspännigen Fudern pro Bierloofstelle erzielt. Die Saat war vollkommen reif geworden und hatte beim Drusch 14 Roof 2 Tonn. ergeben, wobei das Stroh lieber denn Klee vom Vieh gefressen worden. Vom gewöhnlichen Spergel habe die Erndte 3 zweispännige Fuder betragen. Zum Anbau dürfe nicht feuchter Boden gewählt werden und sei behufs Erzielung von Saaten die Aussaat nach Sommerkorn die günstigste. Getrocknet müsse der Spergel auf Reutern werden, indem er schwieriger als der Klee dem Einfluß der Luft zugänglich ist. Soll der Spergel grün verfüttert werden, so gewährt er durch seinen Anbau im Brachfelde einen wesentlichen Nutzen.

Herr von Arnold zu Türpsal sprach seine Ansicht dahin aus, daß er ein feuchtes Jahr zum Gelingen der Cultur des Spergels für nothwendig erachte; ein von ihm in einem trockenen Jahr gemachter Versuch sei vollkommen mißlungen.

Baron Ungern zu Annia gab die Mitte des Mai als den Zeitpunkt zur Bestellung der Saat an; im August, gleich nach der Gerstenerndte, hatte die Saat bereits gereift.

Der Herr Präsident sprach sich über das Ungenügende der im Acclimatificiren fremdländischer Futterkräuter erlangten Resultate aus. So die blaublühende Lupine, die in Schlessien auf den sauersten Mooren vorzüglich gedeihe, vergeblich angebaut worden, geschweige denn die gelbblühende.

Ein Gleiches berichtete Herr von Mühlen von dem im wohlgedüngten Sandboden gemachten Versuch, obgleich die Saat in Reihen gesäet und gedrißt worden. Erfolgreicher hatte sich der Anbau von Moorrüben gestaltet. Von einem Flächenraum von 68 □ Faden betrug die Erudte 9 Tonn, also pro Bierloofstelle circa 200 Tonn. Der Boden war zum Theil sehr gut cultivirt, zum Theil auf eine Tiefe von 1½ Fuß rayolt worden, wobei leider die Ackerkrume durchbrochen und der grandige Untergrund hervorgebracht worden. Er schätze daher beim Anbau der Moorrübe auf einem tiefen Sandboden den Ertrag noch viel höher. Die Frucht selbst war zart und zuckerhaltig gewesen.

Baron Uexküll in Mezebo referirte über den Anbau von Turnips auf leichtem moorigen Sand, wofelbst er von der Bierloofstelle 245 Tonn geerntet. Die Ackerung betrug 9 Zoll und war die Saat in Reihen untergebracht.

Von Dettingen berichtete, daß die mit der Lupine angestellten Versuche auch in Livland zumeist mißlungen, indem die Saat nicht zur Reife gedieh. Auf leichtem Sandboden sei der Anbau schädlich, indem der Boden zu sehr gelockert werde.

Herr von Mühlen zu Piersal regte die Frage über die neuerdings geschehene Verwendung des Gypses als Düngmittel an. Im Gegensatz zu der bisher üblichen Methode, den Gyps bloß als Kleedüngung zu gebrauchen, hat man ihn in den Ställen selbst eingestreut und circa das zwanzigfache seiner früheren Wirkung berechnet. Die Analyse ergebe genau den Betrag von Ammoniak, der durch den Gyps erhalten werde. Von Sievers zu Planhof habe in Riga eine Analyse mitgetheilt, nach welcher in dem gegypsten Dünger ein weit größerer Stickstoffgehalt nachgewiesen worden; nur müsse er feucht sein und genügen alsdann zur Einstreu jedesmal circa 2 % des Düngergewichts. Ein fernerer Vortheil dieser Behandlung des Düngers werde darin geboten, daß derselbe weniger schnell verrotte. Im Gegensatz zu der früher herrschenden Meinung strebe man jetzt dahin, möglichst frischen Dünger anzuwenden, damit die Wirkung des Fährungsprocesses dem Boden zu Gute komme; freilich gelte dieser Vortheil nicht in gleichem Maße für jeden Boden.

Baron von Recke, der der Sitzung als Gast beiwohnte, theilte der Versammlung mit, daß bei ihm diese Anwendung des Gypses bereits stattfinde. Wöchentlich werde eine Tonne Gyps (2 Loof Rigisch, 8 bis 10 Pud) in jeden Stall eingestreut, und zwar fürs Hornvieh, als wie für Pferde und Schafe. Die Resultate dieses Verfahrens könne er nicht mittheilen, indem die kurze Dauer seiner Beobachtung keinen nachhaltigen Schluß erlaube. Auf den von Herrn von Mühlen

erhobenen Einwurf, ob die Einstreu von Gyps den Schafen nicht durch den Staub schaden könne, machte Herr von Recke geltend, das der Gyps sich durch seine Schwere bald lege, obschon während des Einstreuens die Schafe aus dem Stall getrieben werden müßten. Auch sei die Blattdüngung des Klee's in Curland verschieden von der in Ehstland gebräuchlichen Anwendung, statt des Frühjahrs werde der Klee im Herbst gegypst, indem die Auflösung desselben viel Nässe nöthig macht. Nicht aber nur der einjährige, sondern auch der zweijährige Klee erhalte eine solche Düngung, wonach die Nachfrucht, namentlich Gerste, außerordentlich gedeihe. Der Preis des Gypses sei in Curland verhältnißmäßig niedrig und komme die Tonne auf 90 Kop. zu stehen.

Der Herr Präsident erwähnte des Kalkes, ein dem Gyps verwandtes Düngmittel, dessen Anwendung in unserm kalkreichen Lande garnicht stattfindet, während er in England, zumal in den Grafschaften Suffolc und Norffolc, beim Anbau von Hackfrüchten vielfach gebraucht werde. Die Düngung geschieht mit gebranntem Kalk und wird derselbe im Herbst ausgestreut, worauf als Nachfrucht bei schwerem Boden Waizen gebaut wird.

Herr von Dettingen richtete an den Vorstand die Frage über die hieselbst gemachten Erfahrungen in Betreff der Cultur der chinesischen Luzerne, des sogenannten mycio. In Livland sei dieselbe vielfach nicht reif geworden und gebe sie nur soviel an Saat, als zur Ausfaat gebraucht worden, wodurch ihre Aufnahme in die Rotation beschwerlich werde, obschon das Futter

schön und zart sei. Die Discussion ward eine allgemeine und beschloß die Versammlung auf Antrag des Landrath Baron von Toll zur Beschaffung des ächten mycro's den Vorstand zu ersuchen, sich mit dem Herrn Zolldirector Baron Wrangell in Transport zu setzen, der die erste Saat nach Livland besorgt hatte.

Der Herr Präsident legte hierauf der Versammlung einen vom Herrn Generalmajor von Lüders eingefandten Bericht über die von ihm erzielten Resultate der Futterwerthung durch Viehzucht wie Milchverkauf vor. Die zu Wrangellshof vorgefundene Race hatte der General durch Kreuzung mit Holmogorschem Blut zu einem bedeutenden Grade der Reinheit gebracht und eignet sich diese Zucht sowohl zur Milchproduction, als auch durch ihre Größe zur Mastung.

Der Herr Präsident hob hervor, daß Angesichts eines Preises von 3 Kop. pro Stoof die Milchproduction gegenüber der der Wolle vortheilhafter erscheine, wobei freilich ein Ertrag von 1000 Stoof pro Kopf vorausgesetzt werden müsse. Durch Kreuzung mit fremden Racen und einer starken Fütterung habe er ein solches Resultat erzielt.

Der Landrath Baron Toll pflichtete dieser Ansicht vollkommen bei und theilte mit, daß er in seinen Wirthschaften durch Kreuzung mit holländischer Viehrace eine größere Durchschnittszahl an Stofe erreicht.

Landrath Grünwaldt zu Koik hatte von einzelnen Rühen bis 2000 Stoof erlangt und stellt sich die durchschnittliche Zahl pro Kopf auf 1500 Stoof; aller-

dings zählt die Heerde nur 25 Kühe und besteht zum Theil aus reiner, zum Theil Halbblut-Ayrshirer Zucht.

Der Herr Präsident stellte an Herrn von Grünwaldt die Frage, ob er das in Riga gefällte Urtheil über die Ayrshirer Zucht bei sich bestätigt gefunden; es solle nämlich die Kreuzung bei Weitem der Kreuzung nachstehn; letztere sei in Riga durchgängig als milchreicher anerkannt worden.

Die in dieser Frage entstandene Diskussion hatte die Bestätigung desselben Urtheils zur Folge.

Herr von zur Mühlen zu Piersal berichtete über die in jüngster Zeit gemachte Beobachtung über die Sterblichkeit der Lämmer, wobei sich immer mehr und mehr bestätigt habe, daß die größte Anzahl von Krankheiten von Entozomen herrühre. Mit der Erkenntniß der Ursache des Uebels biete sich nunmehr auch die Hoffnung auf eine erfolgreiche Behandlung.

Die Discussion ward eine allgemeine und behandelte die hier zu Lande gemachten Beobachtungen wie Erfahrungen.

Der Herr Präsident schloß hierauf die Sitzung.



Dienst-Contract.

Geschlossen am
Herrn

zwischen dem
und de Pferdeknecht

1. Obiger Pferdeknecht verpflichtet sich, alle zum Betriebe der Gutswirthschaft erforderlichen Arbeiten treu und gewissenhaft mit Fleiß und Sorgfalt auszuführen und dem Gutsherrn sowohl wie auch dem Herrn Verwalter Gehorsam zu leisten, die jedem einzelnen anvertrauten 2 Pferde zu beschicken (Tränke, Futterbereitung, Fütterung, Reinigung und Wartung), die Geschirre, Wagen, Schlitten, Geräthe und Ackergeräthschaften möglichst zu schonen und in Ordnung zu erhalten, wechselseitig die Stallwache zu halten und sich selbst gut und ordentlich aufzuführen, wie auch sich in die eingeführte Hausordnung zu fügen.

2. Obiger Pferdeknecht erhält jährlich die Gage von 35 Rub., wohnt am Hofe, wo ihm die Kost und freie Beleuchtung nebst Heizung gegeben wird. Zur Kost wird jährlich per Mann berechnet 2 Tschetwert Kartoffeln, 1 Tschetwert Grütze, 1 Tschetwert Erbsen und das entsprechende an Gemüse, desgleichen wöchentlich 4 Pfund Fleisch und $\frac{1}{2}$ Pfund Butter, täglich 2 Pfund Roggenbrod und außerdem an den Sonn- und Feiertagen 2 Pfund Waizenbrod und 1 Stoof Bier. Im Sommer außerdem täglich 1 Stoof Milch.

3. Jeder Pferdeknecht verpflichtet sich wenigstens fünf Jahre ohne Contractsveränderung im übernommenen Dienst zu bleiben, wofür solchem die Reiseunkosten nicht angerechnet werden. Sollte er jedoch durch unvorhergesehene Fälle bewogen werden, sein Dienstverhältniß vor der bestimmten fünfjährigen Dienstzeit aufzugeben, so ist derselbe verpflichtet die Reiseunkosten seinem Dienstherrn zu ersetzen.

Die Reisekosten betragen für den Pferdeknecht
Rubel Copeken S.

Das Dienstjahr beginnt am

Dienst-Contract.

Geschlossen am _____ zwischen dem Herrn
und de _____ Tagelöhner

1. Obiger Tagelöhner verpflichtet sich, alle zum Betriebe der Gutswirthschaft erforderlichen Arbeiten treu und gewissenhaft mit Fleiß und Sorgfalt auszuführen und dem Gutsherrn sowohl wie auch dem Verwalter Gehorsam zu leisten.

2. Jeder Tagelöhner hat 6 Tage in der Woche zur Gutswirthschaft zu leisten.

3. Es werden jedem Tagelöhner die zur Gutswirthschaft erforderlichen Geräthschaften abgegeben, mit welchen er die erforderlichen Arbeiten zu leisten, wie selbige auch möglichst zu schonen und in gutem Stande zu erhalten verpflichtet ist.

4. Die Arbeitszeit wird für den Sommer vom 1. Mai bis zum 1. October zu 10 Stunden täglich, im Winter vom 1. October bis zum 1. Mai zu 8 Stunden täglich, die Ruhestunden nicht mit eingerechnet, festgesetzt; sollte jedoch während der Erndtzeit eine längere Arbeitsdauer verlangt werden, so wird für jede Stunde über die anberaumte Zeit $2\frac{1}{2}$ Copeken gezahlt.

5. Dagegen verpflichtet sich der Gutsherr dem Tagelöhner eine für sich abgeordnete Wohnung, Stallraum für 1 Kuh und 1 Schwein, $\frac{1}{2}$ Dessätin urbares Land, Weide für eine Kuh, 50 Pud Heu, 4 sechsfüßige Faden Heizholz und bis 4 Faden Strauch jährlich zu geben. Außerdem für jeden Tag des Tagelöhners 30 Cop. im Sommer und 25 Cop. im Winter, für den Tag einer Fran 25 Cop. im Sommer und 15 Cop. im Winter.

6. Die zur Nahrung nöthigen Victualien werden zu folgenden Preisen überlassen:

1	Ischetwert Roggen zu	6	Rubel — Copeken.
1	"	Kartoffeln zu	2 " — "

1	Tschetwerik	Grütze zu	1	Rubel	20	Copeken.
1	"	Gerste zu	—	"	—	"
1	"	Erbfen zu	—	"	80	"
1	"	Waizen zu	1	"	—	"
1	"	Salz zu	—	"	50	"
1	Pfund	Butter zu	—	"	18	"
1	"	Fleisch zu	—	"	6	"

7. Jeder Tagelöhner verpflichtet sich wenigstens fünf Jahre ohne Veränderung des Contracts in diesem Dienste zu bleiben, wofür ihm die Reisekosten für Mann und Frau nicht in Anschlag gebracht werden, dagegen aber müssen die Reisekosten seiner etwaigen Kinder in den festgesetzten fünf Jahren bei wenigem abgearbeitet werden. Sollte jedoch der Tagelöhner durch unvorhergesehene Fälle sich vor den festgesetzten fünf Dienstjahren veranlaßt sehen den Dienst aufzugeben, so ist derselbe verpflichtet die vom Gutsherrn getragenen Reiseunkosten zu ersetzen.

Die Reisekosten betragen für den Tagelöhner	Rbl.	Cop.
" " " seine Frau	"	"
" " " " Kinder	"	"

Das Dienstjahr beginnt am

Berichtigungen:

- Seite 3, Zeile 6 von unten statt Anordnung lies: Aufforderung.
- „ 4, „ 10 „ „ „ geneigt „ geeignet.
- „ 5, „ 10 „ oben „ werden „ worden.
- „ 6, „ 14 „ „ „ ausgezeichneten Viehstamm lies: ausgezeichneter Viehstämme.
- „ 7, „ 2 „ unten „ kleinern lies: kleineren.
- „ 13, „ 1 „ „ „ verantworten lies: erwarten.
- „ 16, „ 3 „ oben fehlt zwischen So — die das Wort: sei.
- „ 19 „ 5 „ „ „ statt Transport lies: Rapport.